

Und wieder war es so schön wie noch selten

Kabarett: Holger Paetz überzeugt erneut mit Sprachvirtuosität, schwarzem Humor und pointiertem Witz in seinem Jahresrückblick

Von unserer Mitarbeiterin
ALEXANDRA KIESER

ASCHAFFENBURG. Seit bereits über zehn Jahren präsentiert Holger Paetz seinen satirischen Jahresrückblick »So schön war's noch selten«, in dem er die »Highlights« des sich zum Ende neigenden Jahres zusammenfasst. Auch 2023 lieferte zahlreiches Material, das der für seine Sprachvirtuosität bekannte Kabarettist mit schwarzem Humor, pointiertem Witz und viel Lyrik im voll besetzten Hofgarten-Kabarett zum Besten gab.

Paetz beweist einmal mehr, dass Kabarett immerzu lustig sein muss. Seine Sichtweisen sind zynisch und schwarzhumorig, aber entsprechen meist der Wahrheit. Und wenn er den Finger dorthin legt, wo es wehtut, ist das aufgrund seines gescheiterten Wortwitzes nie moralisierend.

Zwischen Masken und Merz

Der Jahresrückblick beginnt, logisch, mit den obligatorischen Neujahrsansprachen, von Lambrechts Rededrama bis zum armwedelnden Bundespräsidenten – Paetz zählt augenzwinkernd 152 Mal. Die drei Küsse des Jahres gehen an Luis Rubiales, Kroatiens Außenminister Radman sowie Nancy Faeser. Zu den größten Aufregern zählt Paetz Andrea Tändlers Maskenaffäre, die rhetorischen Ausfälle Friedrich Merz' (Stichwort »Zahnersatz« und »kleine Paschas«) und allen voran »Habecks Heizungshammer«. Apropos, der pauschale Hass auf Die Grünen habe durchaus etwas

» Die größten Krakeeler schreien am lautesten, dass man nichts mehr sagen dürfe. «

Holger Paetz

Praktisches an sich, denn irgendjemand müsse schließlich immer schuld sein, nur eben nicht man selbst.

Immer wieder tritt der Lyriker Paetz zu Tage mit seinen meist knappen, aber treffsicheren Gedichten. Er zitiert Brecht, wandelt



Kabarettist Holger Paetz war mit seinem Jahresrückblick 2023 im Hofgarten Kabarett in Aschaffenburg zu Gast. Foto: Armin Lerch

Goethes Mephisto-Monolog leicht ab und bringt so manches Thema mal erheitert, mal bitterböse und sarkastisch auf den Punkt. Ein Dorn im Auge sind Paetz allerdings billige Stammtischpolitik und jegliche Art von Populismus.

Bei seinem Rundumschlag gegen die Dramen dieser Welt – Terror der Hamas, russischer Angriffskrieg, Trump, geht auch eine Sahara Wagenknecht, die Paetz auf eine Stufe mit Alice Weidel stellt, nicht leer aus. Denn »die größten Krakeeler schreien immer am lautesten, dass man nichts mehr

sagen dürfe.« Spätestens bei der thematisierten »Kriegsmüdigkeit« der Deutschen hält Paetz uns allen den Spiegel vor.

Denn manch einer mag nichts mehr hören von den permanenten Kriegsnachrichten und dem uns täglich begleitenden Elend. Schließlich habe man genug eigene Sorgen. Der Begriff Klimakrise – für viele mittlerweile zum Reizwort verkommen. Obwohl Paetz keine Sympathie mit Klimaklebern äußert, stellt er die kühne Frage, wo eigentlich das öffentliche Geschrei gewesen sei, als die

Straßen von protestierenden Landwirten samt stinkender Traktoren blockiert wurden, um so gegen die Streichung ihrer Steuervorteile vorzugehen. Einen Seitenhieb an Kollegin Monika Gruber kann er sich an dieser Stelle ebenfalls nicht verkneifen.

Pattex-Markus und der Wolf

Einen großen Teil des Abends nutzt Holger Paetz, um die Rhetorik des bayerischen Ministerpräsidenten und dessen Vize zu entlarven. Etwa wenn die Abschussverordnung des Wolfes eher

dessen menschlichen Fress- und Jagdfeinden zugutekäme. Fremd-scham erzeuge nicht nur, dass »Pattex-Markus« und »Verbal-Fäkaliste« Aiwanger den Grünen das Fehlen des sogenannten Bayern-Gens ankreide, sondern auch seine Äußerung »Gängelung durch Gendern«, wobei das geplante Genderverbot die eigentliche Gängelung der Bürger darstelle.

Grüne als Wurzel allen Übels

Die Grünen als die Wurzel allen Übels zu beschuldigen, sei womöglich soweit auf die Spitze zu treiben, dass man ihnen noch den Ukraine-Krieg in die Schuhe schiebe. Bundespolitisch fasst Paetz die von der Opposition geforderten Neuwahlen und deren Verfehlung ein selbst gesteckter Ziele kurz und knackig zusammen: »Nicht das Erreichte zählt, sondern das Erzählte reicht.« Doch auch Kanzler Scholz, der durch Abstinenz und Vergesslichkeit von sich reden macht, bekommt mehrfach am Abend sein Fett weg.

Neben allerlei Politischem unterhält Paetz mit Anekdoten über eigene Erlebnisse als Fahrgast. Etwa mit der Deutschen

» Nicht das Erreichte zählt, sondern das Erzählte reicht. «

Holger Paetz

Bahn, bei der während einer Fahrt mit Reservierung im fehlenden Wagen das Wort »Lo(c)k-Angebote« eine neue Bedeutung bekam. Für besondere Erheiterung sorgte die ausführlich geschilderte Floßfahrt, inklusive schlechter Band mit noch schlechteren Witzzen in gleißender Sonne, ohne Essen und Trinken.

Dem begeisterten Publikum beschert Paetz schließlich noch vier lyrische Zugaben – vor allem die mit allerhand Verrenkungen einhergehende Körperhygiene des Mannes sowie eine augenzwinkernde Anleitung zur Zweisamkeit inklusive Höhepunktgarantie. Schön zu wissen, dass Paetz auch 2024 wieder beweisen wird – »So schön war's noch selten.«